

Ins Grandiose gewirbelt

gVe-Konzert in der Ladeshalle mit Cellist Alban Gerhardt

Sieh an, sieh an: Zahlreiche, überwiegend weibliche Teenager strömten zum gVe-Konzert in die Ladeshalle. Und diese junge „Ziel“-Gruppe hatte ein Ziel: Alban Gerhardt, den knapp 30-jährigen Cellisten und Wahl-New Yorker, wollten sie hören, sehen, live erleben.

Doch sie mussten sich gedulden, denn es ging mit einer kraftvoll gestalteten musikalischen Nordlandreise los. Die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken/Kaiserslautern eröffnete unter der Leitung des spanischen Dirigenten Pablo González das Konzert mit „En Saga“, der seltener gespielten Tondichtung op. 9 von Jean Sibelius. Die Musiker präsentierten damit einen beachtlichen Auftakt, bei dem einerseits fast jedes Instrument mit einem Solo glänzen konnte, andererseits auch faszinierende Gemeinschaftsleistungen zu hören waren, martialischer Gestus, auch fahle Tonlosigkeit. Immer wieder führte die rezitativ singende Solo-Bratsche als Erzählerin weiter – vom slawischen Tanz zu großer Diabolik, bevor sich die Spannung auflöste, und mit ihr auch das Stück in die Stille verschwand: sehr hohe Orchesterkultur!

Unwiderstehlicher Charme

Und dann endlich ist das „Ziel“ erreicht: Alban Gerhardt betritt die Bühne und leuchtet mit seinem unwiderstehlichen Jungencharme, der sofort an Brad Pitt oder den jungen Paul Newman denken lässt, den Saal aus. Man traut ihm den erfolgreichen Leichtathleten zu, könnte ihn sich aber auch als King der Halfpipe vorstellen. Er spielt Camille Saint-Saens' Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 a-Moll op.33, ein Bravourstück, bei dem er mit seinem Gofriller-Cello einen klaren, dazu aber auch warmen kräftigen Ton entwickelt. Vollendete Technik trifft auf tiefes musikalisches Verständnis, sodass der Springbogen unzerkratzt klingen kann und lupenreine Doppelgriffe in höchsten Höhen zu französischen Delikatessen werden. Wunderbar schwärmerisch gestaltet er das Allegretto con moto und wirbelt das Finale ins Grandiose. Als Dank für die Bravo-Rufe gab er eine Etüde von Mstislav Rostropowitsch zu – ein Übungsstück für Meister.

Nikolaj Rimskij-Korsakows Symphonische Suite op. 35 „Scheherazade“ gab den ausgezeichneten Musikern der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken/Kaiserslautern nochmals die Möglichkeit, in zahlreichen Soloparts ihr Können zu zeigen. Klarinette und Fagott werden von einem präzisen Orchester-Pizzicato unterlegt, das homogen die zartesten Dynamikänderungen mitmacht. Fast unbemerkt fädelt González plötzliche Ritardandi ein, lässt zuweilen Filmmusik erahnen und bietet neben den originellen Orientalismen auch viel russischen Schmelz.

González setzt sowohl auf die Virtuosität als auch auf die Spielfreude seiner Musiker und hält agil die Vielfalt der Fäden zusammen. Der letzte Satz gerät für jede Stimme zum ParForce-Ritt, dem strahlendes Blech und großes Schlagwerk einen prächtigen Klangglanz verleihen. Und die etwas weniger souveränen Passagen der Solo-Violine werden gute Techniker im Nachhinein schon richten – denn dieses Konzert wurde für den Rundfunk aufgenommen, offizieller wohl als die Handy-Aufnahmen junger Fans. CORA UITTING